

Der Hallische Courier

(im Schwetschke'schen Verlage)

Beitung für



Stadt und Land.

In der Expedition des Hallischen Couriers (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schabeberg.

N 17.

Halle, Freitag den 10. Januar
Morgen-Ausgabe.

1851.

Der Vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt für unsere unmittelbaren Abnehmer 22½ Sgr., durch die resp. Post-Anstalten überall nur 26¼ Sgr.

Die auswärtigen Bestellungen auf unsere Zeitung erfordern wir bei den Königlichen Postanstalten unter Angabe unseres Zeitungstitels

Hallischer Courier bei Schwetschke

zu machen und alle brieflichen und sonstigen schriftlichen Aufträgen von Bekanntschaften ic. unter der Adresse:

An die Expedition des Hallischen Couriers (Schwetschke)

an uns gelangen lassen zu wollen.

Deutschland.

Halle, d. 9. Januar. Die neue preussische Politik hat ihre formale parlamentarische Sanction erhalten. Die erste Kammer ist dem Vorgange der zweiten gefolgt und hat die Adress-Debatte durch die Annahme der einfachen Tagesordnung beendet. Die Bezeichnung „formale Sanction“, welche wir gebrauchen, bezieht sich aber nicht nur auf den Umstand, daß in der zweiten Kammer die Stimmen beinahe gleich getheilt waren, sie bezieht sich vielmehr noch darauf, daß eine Vertheidigungsrede des neuen politischen Systems, wie wir sie aus dem Munde des Hrn. Ministerpräsidenten von Mantuffel zu vernehmen haben, den Sieg in der ersten Kammer davontragen konnte. Wir lassen diese Rede nach dem Zugzuge, welchen die Deutsche Reform davon giebt, hier folgen. Sie lautet:

„Der gehetzte Redner (der Abg. Camphausen) hat darauf hingewiesen, daß ein Systemwechsel stattgefunden habe. Allerdings muß sich Jedermann nach den Umständen richten und die Ideologen in Deutschland haben gerade deshalb nichts erreicht, weil sie stets mit dem Kopf durch die Waad wollten. Der Bundestag ist eine Schöpfung des Jahres 1815, eine Schöpfung der Eile, nicht genügend für die Bedürfnisse der Völker. Nichtsdestoweniger hat sie die Deutschen die Säulen umfingert und das Gebäude mit.

Da ergriffen sich alle Schmäher auf das Haus, statt auf die Balken. — Ich verkenne den Einfluß nicht, den zu ihrer Zeit die Nationalversammlung in Frankfurt hatte. Aber denkt man an jene Zeit zurück, so glaubt man sich in einem Traum versetzt: Die Grundrechte, die Kaiserwahl, das schlimme Ende — mit einem Reichsregenten Napoleon, gehören noch nicht der Vergangenheit an. — Preußen entsloß sich, an die Spitze Deutschlands zu treten, gründete die Union mit zwei Regierungen, die sogleich wieder zurücktraten.

Es kam der Tag von Erfurt; auch dort waren treffliche Elemente, doch der ruhige Zuhörer muß sich sagen, daß auch diese Versammlung nicht frei von Souverainitätsgehrten war. (Weisfall.) Auf dem Fürstentag in Berlin einigte man sich nicht; mehrere der Staaten traten zurück, die Zahl der Weibenden wurde immer geringer; es blieben nur die kleinen Staaten, die in Preußen eine Stütze suchten. Eine deutsche Verfassung ist, das stellte sich heraus, mit diesen doppelten Garnituren von Parlamenten unmöglich. Inmitten wurde versucht, den Bundestag wieder herzustellen. Daraus vertheilten sich mehrere Regierungen. Bei den Konflikten in Hessen und Schleswig-Polstein sollte Preußen sein Einfluß entgegennehmen.

Ein Krieg konnte nur darauf gehen, die Unionsverfassung überhaupt oder die hessischen Beamten zu beschützen. Die Thatfachen in Hessen sind bekannt — die Meinungen darüber verschieden. Die Eilen glauben an Autoritätskräften der vorigen Regierung, die Anderen an eine gesetzliche Beamtenvoluntät (Murren). Ist es denn nicht gefährlich, weil sie in Schlafrock und Pantoffeln gemacht wird, während die Vertheidiger wenigstens den Muth haben müssen, auf die Barricaden zu treten. (Lauter Weisfall.) Ueber Feinde in jenem Kriege waren Österreich, dem sich Ausland angegeschlossen hatte; unsere Freunde — die schwächeren Regierungen in Deutschland, vielleicht bestellte Offiziere, Mazzini in Genf, Klapka und Ruge in Polen. In diesem Moment mußte entschieden werden. Es war genug erwidert, wenn Preußen überall in Deutschland ein gewichtiges Wort mitzusprechen hatte. Ist es ist ein Wendepunkt in der preussischen Politik eingetreten; es soll entscheiden mit der Revolution gebothen werden. (Lauter Weisfall.) Darum sollte die Politik durchsichtig sein; möge sie nie wieder in der Spinnweben. Wenn die Truppen in Hessen zurückgingen, so geschah es auf den Befehl ihres Königs. (Weisfall.) Diese Probe des Gehorhams wird auch von mir als schwer anerkannt; noch schwerer aber war jene Probe, als das hier sich vor der bejagten Revolution auf den Befehl des Königs zurückzog. (Weisfall.)

Wir aber die schweren Folgen eines Bundeskrieges in Deutschland erwo-gen. Darum wird man im Auslande doch an preussischen Kriegsmuth glauben, wenn wir zum Schwerte greifen. Zu den Verhandlungen in Dresden

hege ich das Vertrauen, daß die bösen Voraussetzungen, die man darüber that, nicht in Erfüllung gehen werden. Sie werden ein einziges Deutschland zur Folge haben, in dem Preußen die ihm gebührende Stelle einnimmt. Der Redner hat nicht mit so drastischen Worten, wie an einem andern Orte geschah, die Entfernung des Ministeriums gefordert; wir glauben deshalb, daß diese Rede nicht eine ebenso große Menge von Adressen zur Folge haben wird, in denen sich Vertrauen zu der Regierung ausdrückt. Wir haben die Ueberzeugung, daß wir für das Beste des Landes gehandelt haben und daß uns auch freier das Vertrauen der Wohlgeanteten unterstützen wird. (Lauter Weisfall.)

Nur wenige Bemerkungen mögen diese ministerielle Darlegung begleiten. Wenn der Hr. Minister den Bundestag eine Schöpfung der Eile und nicht genügend für die Bedürfnisse des Volkes nennt, so mag die Ideologen, welche diesen Uebelstand den Regierungen gegenüber mehr als 30 Jahre lang fortwährend hervorbrachten, kein gegündeter Tadel treffen, ja die Revolution müßte das Lob des Hrn. Minister verdienen, da sie es war, welche dem Bundestage ein Ende machte. Der Verlauf der deutschen Verfassungsangelegenheit zeigte, daß nicht bloß die Nationalversammlung einen Traum geträumt hat, auch die preussische Regierung träumte bei der Gründung der Union von der Treue und Zuverlässigkeit deutscher Fürsten, von welchen zwei „sogleich wieder zurücktraten“ und von Preußen, allerdings vergeblich, zu gerichtlicher Verantwortung gezogen wurden. Aus diesem Grunde und nicht sowohl aus der „doppelten Garnitur von Parlamenten“ wurde jene deutsche Verfassung, welche selbst ein Sachsen anfänglich als den einzig möglichen Weg bezeichnet hatte, unmöglich. Wenn in Bezug auf das Unerhörte in Kurhessen der Hr. Minister von einer gefährlichen Beamten-Revolution spricht, so stimmt dies mit seiner brieflichen Aeußerung, welche vor wenigen Wochen noch in Berliner Blättern zu lesen war, und wonach er einen Hassenpflug auf das Allerschärfste desavouirt, nicht wohl überein, und eben so wenig kann die Situation sämmtlicher Richterkollegien eines Landes, welche die Gewaltsschritte der Regierung als verfassungswidrig verurtheilen, passend mit den Attributen des Schlafrockes und der Pantoffeln versehen werden. Ueberdies zweifeln wir, ob die Bewohner von Kassel mit ihren Schlafrocken und Pantoffeln an jenem frühen Morgen schon bekleidet waren, an welchem der Kurfürst mit seinem Hassenpflugischen Ministerium, der moralischen Gewalt jenes rechtsbegründeten Widerstandes weidend, Kassel in eiliger Flucht verließ; auch zweifeln wir, ob die unglücklichen Bewohner von Hessen, welche durch den Druck der fremden Zwangsbequarterungen fast um ihre ganze Habe gekommen, von Schlafrock und Pantoffeln etwas übrig behalten haben werden; die braven hessischen Officiere gewiß nicht, welche, um ihrem Eide treu zu bleiben, eine sichere Gränze aufopfert. Wie aber Klapka und Ruge mit Holstein in Verbindung gebracht werden können, ist uns schwer erklärlich, da die Statthalter-schaft ausdrücklich, um den Regierungen jeden Vorwand zur Intervention abzuschneiden, die Hülf der Gefinnungsgeoffenen der Genannten stets und entschieden abgelehnt hat. Welches ist nun die Revolution, so fragen wir schließlich, mit der gebothen werden soll? Ist es die Unionspolitik, welcher der Minister selbst noch in Erfurt seine rückhaltloseste Hingebung gelobte, und die unser König wenigstens in der Idee dauernd festhalten will? Ist das die Revolution, daß in deutsche Regierungen, wie Sachsen und Hannover, gegen Preußen bundbrüchig wurden? Ist das die Revolution, daß das kurhessische

Volk, der heffische Richterstand und die heffischen Officiere ihre Eide hielten? Ist das die Revolution, daß die Schleswig-Holsteiner feierlich verbrieft Tractate nicht aufgeben wollen gegen ein Londoner Protokoll der Willkür, welches jene Tractate zerriß? Und haben wenigstens nicht die Schleswig-Holsteiner den Muth der Barricadenkämpfer bewiesen? Und gewiß, weder den heffischen Officieren, noch dem heffischen Volke überhaupt ist die kriegerische Tapferkeit je freitig gemacht worden. Hesse und Schleswig-Holsteiner! den Kranz eures Bürger- und Kriegermuthes wird Deutschland unverweilt kommenden Geschlechtern überliefern!

Berlin, d. 8. Jan. In der zweiten Kammer gedenkt man, dem Vernehmen nach, den Minister der auswärtigen Angelegenheiten zur Mittheilung aufzufordern: 1) der von der Krone Dänemark dem deutschen Bund in Betreff der Herzogthümer gemachten Vorlagen, welche gemäß dem Vertrage vom 2. Juli v. J. zu dem Einschreiten des Bundes die Voraussetzung bilden; 2) über die Rücksprache des preuss. Governements mit seinen Verbündeten, welche die Ernennung des Generals v. Thümen zum Kommissar für Schleswig-Holstein gemäß der olmutzer Uebereinkunft vorausgegangen sein muß. Denn leider verlautet weder etwas von dänischen Vorlagen, noch von der Rücksprache. Im schlimmsten Fall ist keine Antwort des Ministers auch eine Antwort.

Einer telegraph. Depesche der Hamb. Nachr. von hier zufolge wird Se. Maj. der König nach einem kurzen Aufenthalt in Potsdam, durch die letzte Abstimmung der 2. Kammer zufrieden gestellt, sein dauerndes Hoflager in Berlin nehmen.

Es circulirt hier heute die Nachricht, schreibt die N. Vr. Ztg., daß England gegen die österreichisch-preussische Unternehmung gegen die Herzogthümer Protest eingeleget habe, eine Nachricht, die ich nur erwähne, weil sie heute mit einer größeren Bestimmtheit aufritt, als schon vor einigen Tagen. Die Richtigkeit der Nachricht vorausgesetzt, würde es natürlich durchaus darauf ankommen, welcher Art der Protest wäre, um zu entscheiden, ob er als ein unserer Sache günstiges oder ungünstiges Ereigniß zu betrachten wäre.

Der N. Z. geht in Betreff der von ihr gegebenen Nachricht, daß der General-Postdirector Schmückert zum General-Postmeister mit dem Range eines Unterstaatssekretärs ernannt sei, eine Berichtigung zu. Das General-Postamt ist eine Abtheilung des Ministeriums für Handel; als Direktor dieser Abtheilung hat Herr Schmückert den Rang eines Rathes erster Klasse.

Es kann nicht genug darauf aufmerksam gemacht werden, — schreibt man der Vr. Z. — daß Oesterreich unter dem Vorwande der Zollvereinigung Deutschlands die Sprengung des Zollvereins und die Vernichtung der Basis bezweckt, auf welcher Preußens Ansehen vornehmlich beruht. Baierns Wunsch, diese Basis zerstören zu helfen, ist so lebhaft, daß es seiner Erfüllung gern die finanziellen Opfer bringen würde, die mit einem Austritte aus dem Zollverein verknüpft sind. Württemberg würde diesem Beispiele leicht folgen, und selbst Sachsen, dessen Interessen mit Preußen so gänzlich verwebt sind, kann momentan durch die dynastischen Neigungen seines Königs, der durch und durch österreichisch gesinnt ist und dies bei jeder Gelegenheit auffallend zu erkennen giebt, aus dem Verbanne mit Preußen gerissen werden. Wenn über diesen Gegenstand auch bisher noch keine Vorlage an die dritte Kommission (für Handel, Zoll, Schifffahrt und Verkehrsmittel) erfolgt ist, so ist es doch unzweifelhaft, daß derartige Pläne von österreichischer Seite eifrig verfolgt werden; als auswärtige Diplomaten, namentlich die englischen, widmen den Intriguen, die auf diesem Gebiet spielen, die anhaltendste Beobachtung und erklären, daß diese Partie ihnen viel wichtiger sei, als Gerefurde und Bundesrath.

Die „Norddeutsche Zeitung“ sagt: Oesterreich, wird von den verschiedensten Seiten her übereinstimmend versichert, intendirt nicht bloß, das gesammte Deutschland und den ganzen österreichischen Ländercomplez mit Ausnahme der italienischen Provinzen zu einem einzigen großen und protektionistischen Zollganzen zu verbinden; sondern sein Streben geht gleichzeitig dahin, auch Dänemark zu diesem kolossalen Zollbündnisse heranzuziehen. Die Einwilligung Rußlands dazu soll gewiß sein, und Oesterreich im vollständigsten Einverständnis mit diesem jenen Plan betreiben. Das redet doch wohl deutlich genug. In Dänemark, Deutschland und Ungarn der englischen Fabrikindustrie den gegenwärtig besessenen Markt entziehen oder doch um ein Wesentliches verkümmern, heißt, England in seiner Achillesferse verwunden. Und dazu gehen die Intentionen Oesterreichs noch auf ein Zweites. Zu dem dänisch-deutsch-slawischen Zollverein soll sich ein italienischer gesellen, zu dem nämlichen Zwecke, die fremdländische Industrie von den Märkten Italiens auszuschließen. Wer da weiß, daß es wieder vorzugsweise die Manufacte Englands sind, welche dort einen ausgebreiteten Absatz finden und namentlich die Märkte der beiden Sardinien und Sicilien beherrschen, der wird begreifen, wie Oesterreich mit diesem italienischen Zollverein auf das Nämliche, als mit seinem mittel-europäischen Zollbündnisse hinkt. Die Contrerevolution will die Macht Englands in ihren Grundlagen erschüttern.

Dresden, d. 8. Jan. (Privatcorresp.) Wenn die Diplomaten müßiggeben, arbeiten sie, wenn sie arbeiten, gehen sie müßig. Das unendlich Große behandeln sie unendlich klein und umgekehrt. Das Stück spielt auch hier. Von politischer Keuschheit, d. h. keuscher Politik, wissen die Diplomaten nichts. Sie beten höchstens wie der heil-

lige Augustin: Da mihi castitatem, sed non statim! (Gieb mir Keuschheit, aber nicht sogleich!). Wo nichts ist, hat der Kaiser das Recht verloren. Der deutsche Kaiser hat es so verloren, wenn auch in Dresden etwas wäre! Man wird mit den unsäglichsten Berathungen, wie das Nichts der Vergangenheit vollständig wieder aufzuwärmen sei, den Winter und vielleicht haben Frühling verbringen, und eines schönen Morgens trotz aller Consultationen und bitteren Pillen, die man dem kranken Frieden zur Genesung verordnet, liegt uns ein recht faulstidiger, souveräner Krieg zu Füßen, wo von Annehmen oder Ablehnen gar keine Rede mehr ist, sondern bloß von Mitthun. Das Verhältniß Oesterreichs zu Preußen wird immer unwirthlicher, rück-sichtlich des nationalen Elements. Die Berliner Friedenspolitik ist kein Stier, den man nun bei den Hörnern gepackt, um ihn nicht wieder loszulassen, eher ein Kästchen, dem man eine Schelle angebunden und das vor lauter Schreck weder sieht noch hört. Und diese Schelle ist das Geseß der Demokratie, die neue weiße Frau, die nicht bloß im Schlosse, sondern auch im ganzen Geheimrathsviertel spukt. Tritt Oesterreich mit allen seinen Staaten in den Bund, so ist Preußen zu einer zweiten Macht des Bundes, wie Europa's überhaupt degradir und weder der große Kurfürst noch der alte Fritz brauchten sich zu strapazieren. Zöge sich Oesterreich vom Bunde und dem übrigen Deutschland zurück und erklärte, es wolle mit der Sache nichts weiter zu thun haben, die andern möchten machen was sie wollten, auch dann wäre Preußen in Deutschland nur der Erste unter den Gleichen. Seine neue Politik wird in Deutschland zur Folge haben, daß es dastehen wird wie ein wüstes Eiland, dem alle Schiffe schon von Ferne ausweichen sich befreuzend und segnend. Man fühlt jenes auch in Berlin, aber da man sich und Deutschland allein nicht traut, und doch dieses gefährliche Hineinplumpen Oesterreichs mit seinen Mill. Einw., Bayonnetten und Schuhen in den Bund paralyisiren möchte und da weder mit Frankreich noch Rußland deshalb anzuknüpfen war, so bleibt bloß England als Nothanker übrig, bei dieser Arnoth, um Grund zu finden. Die Mission des Herrn v. Kadowitz ist also nicht die, den Englischen Brückenbau zu stubiren, und als pontifex maximus (Der-Brückenmacher) zu stubiren, sondern sicherlich die, England, welches scheinbar den Kontenzen am Fernsten steht, zu einem energischen Proteste gegen das Eintreten Oesterreichs mit mehr als seinen Deutschen Provinzen zu veranlassen. Daß England dabei als einen Gegenpreis das Zugeständniß der allgemeinen Handelsfreiheit aufstellen mag, begreift sich leicht. Daß aber diese Handelsfreiheit nicht zu Stande kommt, weiß man in Berlin so gut als daß England gegen eine Zollvereinigung zwischen ganz Deutschland und ganz Oesterreich energisch agitiren würde. Ohne diese Zollvereinigung ist das Eintreten Oesterreichs mit allen seinen Heerschaaren eine bloße Demonstration gegen Preußen, wobei das übrige Deutschland als eine Art bonum vacans betrachtet wird, was man sich wenigstens moralisch aneignen müsse. Mit dieser Zollvereinigung zwischen einigen 60 Mill. Menschen würde sich die ganze Europäische, auch die Englische Politik ändern und bald der Kurverein! Das kann und wird England nie zugeben. Oesterreich stellt auch diese Zollvereinigung bloß als Lockvogel hin, um sich populär zu machen bei Mann und Maus und seinen laihnen Credit damit weiter zu gängeln. Es kann erstlich bei seinem jetzigen Handels- und Regierungssystem darauf gar nicht eingehen oder nur approximativ, wobei der Preussische Zollverein um ein Gutes schlechter wegkäme. Lauter Verlüche, in denen die Hindernisse mit darn reden wie das Kind in den Windeln. 60 Mill. Zollvereiner würden Holland, Belgien, die Schweiz, das übrige Italien und Scandinavien bald zu Handelsallianzen nöthigen; das würde allen Regierungen so über den Kopf, daß es sie zuletzt dächte, als hätten sie selbst keinen. Wir sind daher wenig begierig, was die Herren Rahm und Gurke aus Sardinien, sowie Koss und Pargreaves aus Hamburg für Gesandte machen werden, welche als Mitglieder und Abgeordnete der dortigen Freihandelsvereine in Berlin mit dem Herrn v. Mantouffel und v. der Heydt verhandeln und jetzt zu gleichem Zwecke auch in Dresden sind. Man wird ihnen habe Zusagen machen, und damit Ende! Freihandel setzt freies Gewerbe und viele andre Freiheiten voraus, wie es in Nordamerika besteht, aber nicht in Deutschland. Hier würde Freihandel den Handel ungeheurer heben und unsre Industrie massacriren auf Kosten der Englischen. Leipzig würde ein Eldorado, das Erzgebirge eine Wüste!

Frankreich dürfte die totale Einverleibung Oesterreichs in den Bund sogar als casus belli ansehen. Leicht möglich, daß das Ministerium nicht bloß an Changarniers Erklärung zu Grunde gegangen ist, sondern auch an dieser Einverleibungsfrage, bei der es wahrscheinlich das laissez faire spielen wollte, aus Friedensliebe. L. Napoleon wird ein etwas kriegerisches Ministerium zusammensetzen, zunächst aus demokratischeren Elementen und da hat Americaniere viele Ausfidren. Er wird eine Botschaft an die Nation erlassen, worin er das abgetretene Ministerium desavouirt, dem Stolz, der Eitelkeit und Ruhmsucht Frankreichs schmeichelt, Andeutungen vom rechten Rheinufer und vom linken Elbufer angedeutet zu haben sich erlaubt und England sein verbindliches Komptiment macht, weil John Bull und Robert Macaire der österreichischen Einverleibung gegenüber, Arm in Arm gehen müssen, wenn sie sich auch sonst Nasen drehen lassen. Also mehrere Fliegen mit einem Schlage! England wird und muß sich in dieser Sache zum Salomo aufwerfen und da der Richter auf einer höhern Warte steht als auf der Zinne der Partei, so wird es um nicht bei zu hoher Warte in den Nebel zu gerathen, seine be-

kannte nationale Kommerzwanne einnehmen. — Man ist nach Dresden weniger mit Ideen in der Tasche gekommen als mit fertigen Thatsachen und diese erzeugen freilich auch Ideen. Das Ganze, wenn es nach gewissen Leuten geht, gäbe zuletzt eine Brausepulververfälschung mit obligaten Kriegsmärschen, Einquartierung, militärischen Schlägereien, nicht moralischen bloß militärischen Satisfactionen, wie sie neuerlich Hr. v. Veucher in Kassel bei der Parade über österreichische Truppen erhalten.

Der Humor hat etwas Zukünftiges an sich, weil er der Vergangenheit und Gegenwart den Dofp auseinanderbläst und wie brennender Spiritus die Luft reinigt und erwärmt. Wer hätte wohl früher gedacht, daß Baiern auf eine europäische Großmacht spekulire und zu Verifizierung dieses humbug und um gegen Preußen eine Faust zu machen, 3 Armeecorps aufstellen, mit Oesterreich Bruderschaft auf Leben und Tod trinken und zugleich einen huldvoll vertrauenden Blick über das linke Rheinufer schicken würde? Dabei soll jedoch der Minister v. d. Pfordten gewissen Journalen zufolge in München fortwährend im Fragezeichen stehen, bürgerlich und protestantisch wie er sei. Und doch bleibt er Premier und wird es noch lange bleiben, gummielastisch wie er ist. Der österreichische Leopoldsborden ist eine Belohnung, kein Schmerzenspflaster. Herr v. d. Pfordten weiß sich allen Ideen zu- und abgängig zu machen. Er ist allemal schon fertig, wenn die andern erst anfangen. Sachsen weiß das so gut wie Baiern. Er steht und fällt bloß mit — sich, aber nicht mit einem Bundesparlament und weder für den Dualismus (Oesterreich, Preußen), d. h. Peter Schlemiel und seinen wiedererfundnen Schatten, noch für die Erias. Es muß auch Leute geben, die sich so zu opfern wissen.

Der Fremdenzudrang nach Dresden mehet sich. Es scheint wirklich Leute zu geben, welche die sire Döbe plagt, sich hier für die Zukunft mit dem notwendigen politischen Proviand versehen zu können; daher sie bei jedem Winde, welches sie einhandeln, verwunderungsvoll die Hände über den Kopf zusammenschlagen. Unter den Angekommenen nennt die Fremdenliste ferner: den groß. hess. darmstädtischen Gefandten Grafen Görz aus Berlin und den englischen Agenten und Generalconsul Christie von — den Mosquitos !!

Aus Baden, d. 6. Jan. Aus öffentlichen Blättern ist Ihnen bereits bekannt, daß die Bundesfestung Rastatt zu der bisherigen babilonischen Besatzung in dem Regiment Benedek auch noch eine österreichische von etwa 3000 Mann nebst den erforderlichen technischen Truppen erhält. Zu dem Ende wurden seit Kurzem die nöthigen Räumlichkeiten hergerichtet, und mußte ein babilonisches Infanteriebataillon nach Karlsruhe verlegt werden, wohin dasselbe gestern in der Frühe abmarschirt ist. Die österreichischen Quartiermacher für das erste Bataillon sind bereits vorgeföhren in Rastatt eingetroffen, und gestern Abend um 6 Uhr rückte das erste Bataillon mit dem Stabe, nachdem dasselbe in Karlsruhe sich kurz aufgehalten, in die Festung Rastatt ein.

Darmstadt, d. 6. Jan. Heute früh ist das gestern hier eingetroffene 2. Bataillon des k. k. österr. Regiments Benedek dem gestern auf der Eisenbahn nach Rastatt befördernden 1. Bataillon auf gleiche Weise in einem großen Train mit zwei Locomotiven gefolgt. Das 3. Bataillon traf Nachmittags hier ein, wurde gleichfalls in der Stadt einquartiert und geht morgen ebenfalls auf der Eisenbahn nach jener Bundesfestung. Die Bataillone, wovon jedes 1200 Mann stark ist, wurden von der Generalität, mit einem zahlreichen Gefolge von Offizieren und einer der hiesigen Regimentsmusikern empfangen und begleitet. Das Regiment hat eine Anzahl ehemaliger Honweboffiziere und Wiener Studenten aus der Revolutionszeit als Gemeine in seinen Reihen, deren Verhalten durchaus gut sein soll.

Hamburg, d. 6. Januar. Das Collegium der Oberalten ließ es sich bereits am vorigen Freitag angelegen sein, direct vom Senat Aufklärung wegen jener Gerüchte über abermalige Besetzung Hamburgs durch preussische Truppen zu erbitten, die denn auch sogleich gewährt wurde und als Resultat ergab, daß zwischen der hiesigen und preussischen Regierung durchaus keine Verhandlungen in jener Beziehung gepflogen worden, vielweniger also ein Wunsch des Senats um erneuerte Herfendung preussischer Truppen ausgesprochen sein konnte.

Wien, d. 2. Januar. So sehr auch die Aufmerksamkeit von ganz Deutschland auf die Verhandlungen gerichtet ist, welche gegenwärtig in der freundlichen Hauptstadt Sachsens über das künftige Schicksal Deutschlands gepflogen werden, so ist sie doch in Oesterreich vor der Hand auf einen andern Gegenstand übergegangen, welcher für die innere Entwicklung des Kaiserstaates von hervorragendem Einfluß sein wird. Ich meine nämlich den neuen Zolltarif. Es knüpfen sich an dieses Actenstück, welches bereits die Bureau der Ministerien des Handels und der Finanzen verlassen hat, so vielerlei Folgerungen, daß es in der That nicht anders als natürlich ist, wenn die öffentliche Aufmerksamkeit dadurch vollständig absorbt wird, und zwar um so mehr, als diese Folgerungen sowohl in politischer als nationalökonomischer Hinsicht von gleich großem Einfluße sein werden. Abgesehen davon, daß dadurch das Project der mitteleuropäischen Zollvereinigung bedeutend näher gerückt worden ist, wodurch aber auch die politische Einigung Deutschlands aufgehört hat zu dem Unerreichbaren zu gehören, so ist auch der Einfluß des neuen Zolltarifs auf das Binnenland selbst von einer so ungeheurn Tragweite, daß er in der That eine nähere Beleuchtung verdient, denn während bis jetzt die Erbstaaten gegenüber dem ungarischen Kronland ein eigenes Handelsgebiet bildeten, ein Mißverhältnis, welches selbst durch

das Fallen der Zollschranken gegen Ungarn nicht vollständig beseitigt werden konnte, so ist jetzt durch den neuen Zolltarif, welcher für die ganze Monarchie Giltigkeit hat, diesem Mißverhältnisse dauernde Abhilfe geschehen. Die industrielle und commercielle Zukunft Oesterreichs ist durch diese Maßregel mit Recht als eine gesicherte zu betrachten, um so mehr, als die Wirkung derselben auf die Finanzen nur eine wohlthätige sein wird. Es kommt daher jetzt hauptsächlich darauf an, daß die Beratungen, welche unter der Regide des Hrn. v. Kraus gepflogen werden, sobald wie möglich zu Ende geführt werden, auf daß sogleich nach Annahme des Zolltarifs auch die Reformen veröffentlicht werden können, welche im Gebiet der Finanzen sich mit jedem Tag als nothwendiger herausstellen. — Da der Zolltarif erst durch einen industriellen Kongress geprüft werden wird, und sich voraussichtlich bei mehreren Artikeln manche Controversen bilden und zu lebhaften Debatten führen werden, so hat man im Finanzministerium Zeit genug, um gründliche Beratungen anzustellen, und ein Resultat an den Tag zu fördern, welches den gegenwärtigen Verhältnissen angemessen ist. — Man hat dem Hrn. v. Kraus so oft Energielosigkeit vorgeworfen, und daß er sich in die neue Zeit nicht zu schicken wisse, er hat auf diese Vorwürfe nichts geantwortet, da, wie er selbst sich auszudrücken pflegte, die Zeit seine Rechtfertigung übernehmen werde. Nun aber werden Reformen immer dringender, und da die Arbeiten der Zollkommission nun beendet sind, so ist auch der letzte Einwand verschwunden, wodurch eine Verzögerung der nun seit beinahe zwei Jahren so sehnlich erwarteten Finanzmaßregel motivirt werden könnte.

Die „Dest. Corr.“ bemerkt: „Ueber den Beginn und die Dauer der Wirksamkeit des Zolltarifs enthält der Zolltarif-Entwurf folgende Bestimmungen: Die Wirksamkeit dieses Tarifs beginnt mit dem 1. Mai 1851, jedoch werden die darin enthaltenen Erleichterungen im Bezüge der Roh- und Hülfstoffe der Industrie mit einigen wenigen, durch das jetzt als Verzollungsmaßstab dienende wiener Gewicht gebotenen Modificationen schon am 1. Februar 1851 in Wirksamkeit treten, worüber gleichzeitig eine besondere Kundmachung erfolgt. Die Dauer seiner Wirksamkeit wird vorläufig mit 5/2 Jahren, d. i. bis Ende October 1856, festgesetzt. Während dieser Zeit werden, außer über Antrag des Reichstages oder in Folge einer Zollvereinigung mit allen oder mehreren Staaten Deutschlands oder Italiens, in der Einfuhr weder die Zölle auf Roh- und Hülfstoffe der Industrie erhöht, noch die Zölle auf Halb- und Ganzfabrikate ermäßigt und in der Ausfuhr weder die Zölle auf Roh- und Hülfstoffe der Industrie ermäßigt, noch die Zölle auf Halb- und Ganzfabrikate erhöht werden. Abänderungen in anderen als den hier angegebenen Beziehungen oder einzelne Erläuterungen der Tarifbestimmungen sind hierdurch nicht ausgeschlossen und liegen in dem Wirkungsbereich der beiden Ministerien, der Finanzen und des Handels, welche hierbei im gegenseitigen Einverständnisse vorzugehen haben.“

In der „Austria“ liest man: „Bekanntlich war die zwischen den Regierungen von Oesterreich und Rußland im Jahre 1840 geschlossene Donauachiffahrts-Convention dem Vortraute dieses Vertrages nach schon am 22. September 1850 abgelauten. Eine Uebereinkunft auf neuer Basis, welche alten Wünschen und Bedürfnissen vollkommen genügt hätte, war unter den obwaltenden Zeitläufen nicht wohl zu erreichen. Es freut uns daher, mittheilen zu können, daß die Regierungen von Oesterreich und Rußland mittelst eines hier in Wien am 13. November v. J. unterzeichneten Protokolles die Wirksamkeit jener Donauachiffahrts-Convention einweilen auf ein weiteres Jahr, d. i. bis 22. September 1851, verlängert haben. Auch glauben wir versichern zu können, daß diese vorläufige Conventions-Erneuerung mit weiteren Maßnahmen in Verbindung stehen dürfte, welche von dem Handelsministerium, in voller Würdigung der Wichtigkeit der Donauachiffahrt für die österreichischen Anlegen, dem Vernehmen nach besonders zur Beseitigung der an der unteren Donau dormalen noch bestehenden Schifffahrtshindernisse angebahnt werden.“

Frankreich.

Paris, d. 7. Jan. Abends 8 Uhr. Die Ministerkrisis ist noch unbeendigt. Ein Ministerium Willault wird von dem „Constitutionnel“ demittirt; die Liste, worauf als Ministercandidaten die Namen Barrot, Faucher und Randon stehen, findet den meisten Glauben. — Die Gerüchte, die von Abdankung des Präsidenten der Republik und von Appellation an das Volk sprechen, sind falsch. — Die Vereine der Legitimisten und Orleanisten stimmten für Beibehaltung Changaniers. — An den italienischen Küsten läßt die Regierung zur Verhinderung revolutionärer Unternehmungen Schiffe kreuzen.

Vermischtes.

— **Wien,** d. 2. Jan. In Marienthal bei Malakka wurde dieser Tage ein Ublererisenhafter Große mit Eisenhüngen gefangen, welcher schon längere Zeit großen Schaden angerichtet hatte. Mit ausgespannten Flügeln maß dieser Vogel von einem Ende derselben bis zum andern 17 Schuh, seine Füße waren so dick wie gewöhnliche Mannsarme, der Schnabel hatte eine Länge von 5 Zoll. Er mußte erschossen werden, da es Niemand wagen wollte, ihn aus den Eisen zu nehmen. Einen Fleischhund, der sich ihm genähert hatte, verwundete er mit dem Schnabel am Kopfe so, daß derselbe im Verlauf von einigen Stunden verendete.

— Eine in London erschienene Flugschrift giebt an, daß zu Anfang des Jahres 1849 in den verschiedenen Theilen der Welt 18,657 Meilen Eisenbahnen eröffnet, für welche 365,567,000 Pfd. Sterl. verausgabt worden waren.

Wissenschaftliche Nachricht.

Halle, d. 9. Jan. Die gestrige Sitzung des naturwissenschaftlichen Vereines eröffnete der Vorstehende Hr. Dr. Siebel mit einer kurzen Anrede, in welcher er auf die gewaltigen Fortschritte der einzelnen Zweige der Naturwissenschaften während der vergangenen ersten Hälfte unseres Jahrhunderts hindeutete und in den Gründen derselben zugleich die sichere Gewähr aussprach, daß auch in der beginnenden zweiten Hälfte dieser Fortschritt sich unaufhaltfam steigern würde. Der Verein möge nach den ihm zu Gebote stehenden Mitteln das Seinige dazu beitragen. Sodann legte derselbe die während der Weihnachtsferien eingegangenen Briefe und Schriften vor. — Einem früheren Versprechen nachkommend, zeigte Hr. Dr. Garcke zur nachträglichen Erläuterung seiner in der Schlussigung des vorigen Jahres mitgetheilten kritischen Bemerkungen über die Gattung Rubus die betreffenden Abbildungen in der schönen Monographie über die deutschen Brombeersträucher von Weiße und Nees v. Esenbeck. — Die eben erschienene Monographie über die permischen Fossilien Englands von King veranlaßte Hr. Dr. Siebel einen Ueberblick über die in dem Kupferschiefergebirge Deutschlands, Englands und Rußlands verbreiteten Organismen zu geben. Nach einigen erläuternden Bemerkungen über die geognostischen Charactere und die geographische Verbreitung des Kupferschiefergebirges wurde der Unterschied des organischen Lebens in demselben von dem der früheren Schöpfungsperioden durch die sehr geringe Entwicklung der Strahlthiere und Kopffüßer, durch den völligen Mangel der höchst eigenthümlichen Trilobiten und bezapferten Fische, sowie durch das Auftreten der ersten eidechsenartigen Geschöpfe anstatt der merkwürdigen älteren Labyrinthodonten festgesetzt. Ueberhaupt existirten während der Ablagerungszeit des Kupferschiefers nur 114 Gattungen mit 277 Arten auf der Erdoberfläche, nämlich 60 Pflanzen und 217 Thiere, von welchen 100 Arten nur aus England, 73 nur aus Rußland und 61 nur aus

Deutschland bekannt sind, während dagegen die übrigen 43 eine allgemeine geographische Verbreitung zeigen. Dieses Zahlenverhältniß widerlegt schlagend die immer noch verbreitete Ansicht, daß in früheren Schöpfungsperioden des Erdballs überall ein gleichmäßiges Klima und überall dieselben gleichen Bedingungen des organischen Lebens vorhanden gewesen sein sollen. Der Redner ging dann noch auf eine speciellere Vergleichung der Thiere und Pflanzen in den einzelnen Ländern über und hebt wir daraus nur hervor, daß jedes Land damals seine eigenthümlichen Eidechsen besaß, von den Fischen die Rochen und Haien nur in Deutschland, Krebsartige Thiere sowie Foronnniferen und Schwämme nur in England lebten. Dagegen war die Pflanzenwelt in England sehr dürftig, am reichsten und mannichfaltigsten besonders durch schöne Farren in Rußland. Alle übrigen Länder haben keine Spuren aus dieser Epoche der Urwelt geliefert. — r.

Thüringische Eisenbahn.

Frequenz und Einnahme pro 1850.

Bis ult. October	624,360 Personen, Einnahme	334,040 4 2
Im Monat Novbr.	65,920 Personen, Einnahme	39,707 15 2
Summa	690,280 Personen	373,747 19 8
Bis ult. October	1,177,565 G. Güter, Einnahme	249,259 25 6
Im Monat November	147,110 G. Güter, Einnahme	36,992 14 10
Summa	1,324,675 G.	286,252 10 4
		In Summa 660,000 — —

vorbehaltlich späterer Festsetzung.

Bekanntmachungen.

Gegenwärtig sehen vorrätzig in der

Pianoforte-Fabrik von G. Honigmann

große Concert-Flügel, Stub-Flügel, Pianoforte englischer und deutscher Construction, mit und ohne Metallplatte.

Zur Anpreisung kein Wort.

Große frische Holst. Mustern Carl Kramm.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann sofort oder zu Ostern unter vortheilhaften Bedingungen in meiner Material-, Taback- und Farbe-Waaren-Handlung als Belehrling eintreten. Raumburg. **W. C. W. Rieskau.**

Eine Köchin, die schon in einer großen Haushaltung gedient hat und gute Zeugnisse beibringen kann, findet vom 1. April d. J. an einen guten Dienst bei Frau Geheimr. Rathin Eilers zu Freymisfelde bei Halle.

Ein junger Mensch kann sogleich oder zu Ostern in die Lehre treten beim Bäckmeister Fr. Nischkyke, große Ulrichsstraße Nr. 31.

Sonntag den 12. d. M. ladet zum Concert und Tanzvergnügen durch die Bergfänger ergebenst ein **Kreuzmann in Döblitz.**

Fonds- und Geld-Cours.

Leipzig, den 8. Januar.

Course	Anges. boren.	Gesucht.	Staatspapiere.	Anges. boren.	Gesucht.
Pr. Fred'or à 5 pf idem	auf 100	—	Leipz. Stadt-Debitationen 4 1/2 %	—	—
And. ausl. Louisd'or à 5 pf	nach ge-	—	Sächs. erbl. Pfandbr. à 3 1/2 % v. 500	—	92 1/4
ringern Ausmangstufe	auf 100	8	von 100 u. 25	—	101
Holl. Duc. à 3 pf	auf 100	5 1/2	à 4 % von 500	—	86
Kaisert. do. do.	auf 100	5 1/2	von 100 u. 25	—	98
Prest. do. à 65 1/2 Ns	auf 100	5 1/4	Sächs. lauf. Pfandbriefe à 3 %	—	100 3/4
Passtr. do. do. à 65 Ns	auf 100	5 1/8	Sächs. do. do. à 3 1/2 %	—	108
Conv. Spec. u. St. auf 100	auf 100	—	Leipz. Dresd. Eisenb. P.-Dbl. à 3 1/2 %	—	—
idem 10 u. 20 Rt.	auf 100	2 1/4	Chemn.-N.-Eisenb.-Anl. à 10 pf 4 %	—	—
Staatspapiere.	—	—	Rdn. Pr. St.-Schuldcheine à 3 1/2 %	—	—
Königlich sächsische Staats-Papiere à	—	83 1/2	in pr. Cur. pr. 100	—	—
3 % im 14 pf. v. 1000 u. 500 pf	—	—	Kais. t. österr. Mer. pr. 150 fl.	—	—
kleinere	—	—	Conv. à 4 % lauf. Zinsen	—	—
à 4 % do. do. von 500 pf	—	97 1/4	à 3 % à 103 % im	—	—
do. do. von 500 u. 200 à 5 %	—	103	à 3 % 14 pf. S.	—	—
do. do. kleinere	—	—	Actien der W. B. pr. St. à 103 %	—	—
Königl. sächs. Landrentenbriefe à 3 1/2	—	89 1/4	Leipz. Pant-Actien à 250 pf pr. 100	—	160 1/2
% im 14 pf. v. 1000 u. 500 pf	—	—	Leipz. Dresd. Eisenbahn-Act. à 100 pf	—	136 1/4
kleinere	—	—	pr. 100	—	—
Act. d. ch. sächs.-bair. G.-B. bis Mich.	—	84 1/2	Sächs.-Schles. do. pr. 100	95 1/4	—
1855 à 4 %, später à 3 % v. 100 pf	—	—	Sächs.-Sachsen do. pr. 100	21	—
Königl. pr. Steuer-Credit-Kassenpf.	—	83 1/2	Magdeburg-Leipz. do. pr. 100	209	—
à 3 % im 20 pf. v. 1000 u. 500 pf	—	—	Thüring. do. pr. 100	—	—
kleinere	—	—	Chemn. Nies. G.-A. à 100 pf 3. 3.	—	—
Leipz. Stadt-Debitationen à 3 % im	—	95	zinslos pr. 100	—	22
14 pf. v. 1000 u. 500 pf	—	—			
kleinere	—	—			

Gebauer'sche Buchdruckerei in Halle.

Bekanntmachung.

Das correspondirende Publikum wird hierdurch benachrichtigt, daß sich der Briefkasten am Domylage jetzt am Hause des Herrn Kaufmanns Chr. Kind befindet.

Halle, den 8. Januar 1851.

Königl. Preuß. Post-Amt.

Auction.

Dienstag den 14. Jan. Vormittags 10 Uhr beabsichtige ich einen zweispännigen Wagen mit eisernen Achsen, zwei Pferde, Geschirr und Ketten, eine Futterbant mit Klinge, zwei neue Wagenräder, noch unbeschlagen, und sonstige Gegenstände einzeln meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern zu lassen.

Wilhelm Bachmann in Döbau.

Freitag den 17. Januar d. J. von Vormittags 10 Uhr ab

sollen im Auftrage Königl. Kreis-Gerichtskommission zu Wettin im Lauteschen Hause zu Zienstedt mehrere Gegenstände, als:

Fische, Bettstellen, Stühle, 1 Ziege, 1 Schwein, Tischlerwerkzeug und Holzvorräthe u.

öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Wettin, den 5. Januar 1851.

Voigt,
Civil-Supernumerar.

1000, 800 und 500 Rthl. und mehrere kleinere Capitalien sind sofort gegen hypothekarische Sicherstellung auszuleihen und 2300 Rthl. werden sofort zur ersten Hypothek auf Landgrundstücke gesucht durch

den Protocollführer Prange in Eckartsberge.

Für eine ältere Dame gebildeten Standes wird in einer gesunden Lage und in einem anständigen Hause ein sonnig und ruhig gelegenes, gut meublirtes Zimmer nebst Schlafgemach sogleich zu mietzen gesucht. Anerbieten hierauf befördert sub R-F. die Expedition des Couriers.

Reisende für Fabriken werden gesucht durch A. Luckenburg, Nr. 786 an der Marktikirche.

Der Hallische Courier

(im Schwetschke'schen Verlage)

Beitung für



Stadt und Land.

In der Expedition des Hallischen Couriers (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schabeberg.

17.

Halle, Freitag den 10. Januar
Morgen-Ausgabe.

1851.

Vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt für unsere unmittelbaren Abnehmer 22½ Sgr., durch die resp. Post-Anstalten überall nur 26¼ Sgr.

auswärtigen Bestellungen auf unsere Zeitung ersuchen wir bei den Königlichen Postanstalten unter Angabe unseres Zeitungstitels

Hallischer Courier bei Schwetschke

und alle brieflichen und sonstigen schriftlichen Aufendungen von Bekanntmachungen u. unter der Adresse:

An die Expedition des Hallischen Couriers (Schwetschke)

etlangen lassen zu wollen.



... können sein Einfluß entzogen werden.
... reg konnte nur darauf gehen, die Unionsverfassung überhaupt oder
... Beamten zu beschützen. Die Thatfachen in Hessen sind bekannt
... inungen darüber verschieden. Die Einen glauben an Wüthertüchtig-
... ertigen Regierung, die Anderen an eine gefährliche Beamten-volu-
... (arten.) Ja! ich nenne sie gefährlich, weil sie im Schlafrock und
... gemacht wird, während Barricadekämpfer wenigstens den Muth haben
... auf die Barricaden zu treten. (Lauter Beifall.) Unsere Feinde in je-
... were waren Westreich, dem sich Ausland angegeschlossen hatte; unsre
... die schwächeren Regierungen in Deutschland, vielleicht heftigste
... Mazzini in Genf, Klapka und Ruge in Polen. In diesen Woste
... entschieden werden. Es war genug erröthet, wenn Preußen über-
... utschland ein gewichtiges Wort mitzusprechen hatte. Ja! es ist ein
... in der preussischen Politik eingetretet; es soll entscheiden mit der
... gebrochen werden. (Lauter Beifall.) Darum sollte die Politik
... sein; möge sie nie wieder in A. bel gehüllt werden. Wenn die
... Hessen zurückzingen, so geschah es auf den Befehl ihres Königs.
... Diese Probe des Gehorsams wird auch von mir als schwer aber
... schwerer aber war jene Probe, als das Ver sich vor der Beleg-
... tion auf den Befehl des Königs zurückging. (Beifall.)
... aben die schweren Folgen eines Bruchstriges in Deutschland erwo-
... um wird man im Auslande doch an preussischen Rechtsmuth glau-
... wir zum Schwerte greifen. Zu den Verhandlungen in Dresden

hege ich das Vertrauen, daß die bösen Voraussetzungen, die man darüber
hegt, nicht in Erfüllung gehen werden. Sie werden ein einziges Deutschland
zur Folge haben, in dem Preußen die ihm gebührende Stelle einnimmt. Der
Redner hat nicht mit so drastischen Worten, wie an einem andern Orte ge-
schah, die Entfernung des Ministeriums gefordert; wir glauben deshalb, daß
diese Rede nicht eine eben so große Menge von Adressen zur Folge haben wird,
in denen sich Vertrauen zu der Regierung ausdrückt. Wir haben die Ueberzeu-
gung, daß wir für das Beste des Landes gehandelt haben und daß uns auch
ferner das Vertrauen der Wohlgeplanten unterstützen wird. (Lauter Beifall.)
Nur wenige Bemerkungen mögen diese ministerielle Darlegung
begleiten. Wenn der Hr. Minister den Bundestag eine Schöpfung
der Eile und nicht genügend für die Bedürfnisse des Volkes nennt,
so mag die Ideologen, welche diesen Uebelstand den Regierungen ge-
genüber mehr als 30 Jahre lang fortwährend hervorhoben, kein ge-
gründeter Tadel treffen, ja die Revolution müßte das Lob des Hrn.
Minister verdienen, da sie es war, welche dem Bundestage ein Ende
machte. Der Verlauf der deutschen Verfassungsangelegenheit zeigte,
daß nicht bloß die Nationalversammlung einen Traum geträumt hat,
auch die preussische Regierung träumte bei der Gründung der Union
von der Treue und Zuverlässigkeit deutscher Fürsten, von welchen zwei
„sogleich wieder zurücktraten“ und von Preußen, von welchen zwei
zu gerichtlicher Verantwortung gezogen wurden. Aus diesem Grunde
und nicht sowohl aus der „doppelten Garnitur von Parlamenten“
wurde jene deutsche Verfassung, welche selbst ein Sachsen anfänglich
als den einzig möglichen Weg bezeichnet hatte, unmöglich. Wenn in
Bezug auf das Unerhörte in Kurhessen der Hr. Minister von einer
gefährlichen Beamten-Revolution spricht, so stimmt dies mit seiner
brieflichen Aeußerung, welche vor wenigen Wochen noch in Berliner
Blättern zu lesen war, und wonach er einen Hasenpflug auf
das Allerhöchste desavouirt, nicht wohl überein, und eben so we-
nig kann die Situation sämmtlicher Richterkollegien eines Landes,
welche die Gewaltsschritte der Regierung als verfassungswidrig ver-
urtheilen, passend mit den Attributen des Schlafrockes und der Pan-
toffeln versehen werden. Ueberdies zweifeln wir, ob die Bewohner
von Kassel mit ihren Schlafrocken und Pantoffeln an jenem frühen
Morgen schon bekleidet waren, an welchem der Kurfürst mit seinem
Hasenpfluglichen Ministerium, der moralischen Gewalt jenes rechts-
begründeten Widerstandes weichen, Kassel in eiliger Flucht verließ;
auch zweifeln wir, ob die unglücklichen Bewohner von Hessen, welche
durch den Druck der fremden Zwangsbequartierungen fast um ihre
ganze Habe gekommen, von Schlafrock und Pantoffeln etwas übrig
behalten haben werden; die braven hessischen Officiere gewiß nicht,
welche, um ihrem Eide treu zu bleiben, eine sichere Existenz auf-
opfert. Wie aber Klapka und Ruge mit Holslein in Verbindung
gebracht werden können, ist uns schwer erklärlich, da die Statthalter-
schaft ausdrücklich, um den Regierungen jeden Vorwand zur Inter-
vention abzuschneiden, die Hilfe der Gesinnungsgenossen der Genann-
ten stets und entschieden abgelehnt hat. Welches ist nun die Revolu-
tion, so fragen wir schließlich, mit der gebrochen werden soll? Ist es
die Unionspolitik, welcher der Minister selbst noch in Erfurt seine
rückhaltsloseste Hingebung gelobte, und die unser König wenigstens
in der Idee dauernd festhalten will? Ist das die Revolution, daß in
deutsche Regierungen, wie Sachsen und Hannover, gegen Preußen
bündbrüchig wurden? Ist das die Revolution, daß das kurhessische